

Sechseinhalb Knastbrüder warten auf Entlassung

Lars Fischer 26.03.2018

Sieben Männer wie geklont, nur einem fehlt der Unterleib. Alle sind aus Beton und noch hinter hohen Knastmauern. Bald sollen sie entlassen werden und nach Worpswede kommen.



Andreas Kremser ist gelernter Steinmetz und arbeitet als sogenannter Anleiter in der Werkstatt der JVA. Die grauen Männer sind ihm schon ein wenig ans Herz gewachsen. (Lars Fischer)

Worpswede. Kunst braucht Freiheit, das ist eine Binsenweisheit. Kunst entsteht aber auch hinter Gefängnismauern, mithin dort, wo der Freiheitsentzug zu Hause ist. Ein Widerspruch ist das nicht unbedingt, denn mit der Bildhauerwerkstatt in der Justizvollzugsanstalt in Bremen-Oslebshausen gibt es seit Jahrzehnten einen Ort innerhalb des Gefängnisses, an dem Kunst geschaffen wird. Zur Zeit werden dort lebensgroße Betonfiguren gegossen, von denen sieben in Worpswede eine Figurengruppe bilden sollen.

Genau genommen sind es nur sechs und eine halbe, denn der Entwurf des Künstlers Jimmi Paesler sieht vor, dass eine der Figuren als "Herr ohne Unterleib" nur die Hälfte der Größe der anderen sechs erreichen sollen. Ein wenig sehen sie aus wie die "Grauen Herren" aus "Momo". In Michael Endes Geschichte stehlen sie den Leuten die Zeit; in der Werkstatt, die der Bremer Verein "Mauern öffnen" betreibt, ist es genau anders herum. "Hier drin vergeht die Zeit so langsam", sagt ein jugendlicher Insasse, "dass sich ein Jahr anfühlt wie drei draußen." Da kommt den Inhaftierten die kreative Arbeit durchaus gelegen. Noch so ein Unterschied zum Leben auf der anderen Seite der Mauer, wie er findet: "Hier freust du dich drauf, wenn du zur Arbeit gehen kannst."

Die Skulpturengruppe ist ein Beitrag des Neuen Worpsweder Kunstvereins (NWWK) zur 800-Jahr-Feier des Orts in diesem Jahr. Sie soll auf der Grünfläche zwischen Philine-Vogeler-Haus, Dorfplatz und Großem Parkplatz aufgestellt werden. Weil Grippeviren offenbar auch resistent gegen hohe Mauern und Stacheldrahtzäune sind, ist die Produktion rund eineinhalb Wochen aus dem Zeitplan geraten. Dennoch, bis zur geplanten Eröffnung am 24. Juni werde man sicher fertig sein, versichert Werkstattleiter Holger Voigts. Damit das klappt, greift auch Andreas Kreamler selbst zur Kelle. Der gelernte Steinmetz und Künstler ist einer der sogenannten Anleiter: Eine Honorarkraft, die vom Trägerverein engagiert wird, um mit den Häftlingen zu arbeiten. Die sind in zwei Gruppen aufgeteilt: jeweils acht Erwachsene und acht Jugendliche, die sowohl eigene Entwürfe als auch externe Aufträge wie diesen umsetzen.

Inspiziert von Richard Oelze

In diesem Fall arbeiten sie nach Vorgaben von Jimi Paesler. Der Bremer Künstler, der selber auch schon als Anleiter in Oslebshausen gearbeitet hat, hat sich für die Figurengruppe von Richard Oelze inspirieren lassen. Dessen bekanntestes Bild "Die Erwartung" zeigte eine seltsam anonyme Menschengruppe vor einem sich verdunkelnden Horizont. Das Bild von 1936, das später als Vision des kommenden Weltkriegs verstanden wurde, entstand rund drei Jahre, bevor Oelze nach Worpswede umsiedelte. Es gehört heute zum Bestand des Museum Of Modern Art (Moma) in New York.

Paesler hat eine der Figuren daraus ausgelöst, sie in Skizzen vervollständigt und dreidimensional dargestellt. Daraus entstand eine erste, noch kleine Tonfigur, die er später mit 1,60 Meter nahezu lebensgroß erneut aus Gips formte. Von diesem Prototypen ist danach ein Silikon-Negativ genommen worden, das als Gussform für die sieben Betonmänner dient. Sie sind alle identisch, bis auf den einen ohne Unterhälfte. In unterschiedlichen Stadien liegen sie in der Gefängniswerkstatt beieinander wie in einer Gruft oder im Labor eines irren Wissenschaftlers. Zum Schluss werden sie an Ketten hängend aufgerichtet, quasi als Erweckung. Kreamler will das vorführen, wird aber gewarnt: "Der ist erst von gestern!" Wenn der Beton noch nicht komplett durchgetrocknet ist, besteht erhöhte Bruchgefahr – nicht an Arm oder Bein, sondern in Gänze. Ein Skelett haben diese Männer nämlich nicht, und sie sind so, wie es manchem aus Fleisch und Knochen ja auch immer mal wieder nachgesagt wird: komplett hohl. Massiv wären sie einfach zu schwer.

Was man später nicht mehr sehen wird: Sechs der Männer haben jeweils zwei massive Gewindestangen in den Beinen, mit denen sie dann beim Aufstellen mit einem Sockel fest verbunden werden. Hinter dem Rücken tragen sie etwas, was eine Mappe oder ein Laptop sein könnte. In diese Fläche wird jeweils eine farbige Kachel mit dem Logo des Vereins "Mauern öffnen" eingelassen. Die Figuren werden dann in der Natur unregelmäßig gruppiert, mit verschiedenen Blickrichtungen und Ausrichtungen, sodass sie trotz ihrer grauen Gleichheit auch individuelle Züge bekommen.

Das Werk soll als permanentes Kunstwerk Worpswede erhalten bleiben, hat aber auch einen tagesaktuellen Bezug: Im Sommer stellt der NWWK Malerei von Jimmi Paesler in Sichtweite zu der Gruppe in der Galerie im Hotel Village aus. Die frisch entlassenen Knastbrüder sollen auch dafür Aufmerksamkeit generieren. Ob ihnen das und die erfolgreiche Eingliederung in die Worpsweder Gesellschaft gelingt, bleibt abzuwarten. Sicher ist: Die sieben Betonmänner werden in Freiheit einen schöneren und vor allem weiteren Ausblick als bisher haben, selbst der eine auf halber Höhe.